

Vom Begehen einer Landschaft

im Niemandsland

In Erinnerung an meine
Großmutter

Oma Hedwig Zapf

Uli Fischer-Weissberger

im Mai und Juni 1990

Was mir wirklich vorkommt, bist du.

Wo ich eine alte Frau mit Eigenheiten habe, weil sie noch lebt, hast du eine rundum belebte Vergangenheit, Gegenwart mit Toten, und noch deine Marie weiß genauer wer sie ist, weil ihre Herkunft ihr bekannt gemacht wird. Da ist etwas, ich treffe es nicht mit Worten. Nie werde ich von meiner eigenen Mutter so bestimmt sagen können, sie sei mehr gewesen, als ich von ihr gesehen, gehört, angehört habe; du gehst hin und sagst: Meinem Vater ging es nicht um eine Rache, an den Nazis machte er sich nicht die Hände schmutzig; was doch eine unbegreifliche Feststellung ist, weil nicht beweisbar. Und ich glaube es dir aufs Wort, als eine Wahrheit, mit der du dich durchs Leben bringst; oft als Wahrheit.

Uwe Johnson, Jahrestage

- 'Hier scheine ich der erste zu sein.' -

Vorsichtig blickte er sich um, eine Baumgruppe verdeckte die Aussicht auf die Müllkippe, die sich links von ihm befinden mußte, der Wind kam unverkennbar von dort.

- 'So nahe.' -

Er setzte sich auf die Bank, starrte in das schwarze Wasser. Rechterhand verschwand der kleine Bach zwischen den Schuppen einer aufgelassenen Auto(?)werkstatt, der Zaun war verrostet, zahlreiche Brennesseln, hohes scharfes Gras, Pappeln und Weiden am Bach.

Von jenseits des hohen Zaunes ihm gegenüber hörte er erhitzte Stimmen, ein Ball flog ins Wasser, jemand fischte ihn heraus.

- 'Wie hell!' -

Jetzt schimmerte es golden, auf die Büchse, die vor ihm im Bach lag, war ein Sonnenstrahl gefallen.

- 'Ein schönes Bild.' -

Schnaufend setzte sich einer (ein älthlicher Mann, grünes Hemd, der Knopf auf Nabelhöhe weggesprengt, roter Kopf, schwitend, unrasiert) neben ihn. Süßlich, schwer der Geruch. Er nahm noch einen Schluck aus der Bierflasche, warf einen Blick auf ihn, nickte und ging zurück in seinen Schrebergarten, der neben anderen hinter der Bank, über dem verstaubten Weg begann.

- 'Ich bleibe sitzen.' -

Er stand auf, ein Hund, der eine Frau hinter sich herzog, überholte ihn; gravitatisch grüßte ihn das grauhaarige Ehepaar, Arme ineinandergehängt: sie drehten sich mehrfach nach ihm um, befremdet trafen ihn ihre wegschauenden Blicke.

- 'Hier bin ich der erste.' -

Nach circa fünf Minuten erreichte er die von Schrebergärten durchsetzte Arbeitersiedlung (sie gehörte schon zur Stadt), über der Siedlung auf dem sich lang hinziehenden Ackerhügel sah er die Hochspannungsleitungen: Objekte seiner kindischen Selbstmordphantasie damals als Vierzehnjähriger. Er überlegte kurz, ob er hinaufgehen solle, aber er ging doch über die Brücke vorbei an der kleinen Fabrik in die stille Straße; das schattige Haus kühlte ihn.

- 'Warum habe ich das niemals zu Ende gedacht?' -

Er legte das Bild zur Seite, hörte vorsichtig in das zischende

Geräusch des Zuges, sah draußen das matte, staubige Grün, die Sonne schien behindert.

- 'Wie ähnlich!' -

Den Stift aus der Hand legend, schaute er sich um. Wie sollte er die nächsten Schritte setzen?

Schleppend war ihr Gang, aber energisch, leicht und vital. Die Haare zu einem Knoten geflochten, dünn schimmerten einzelne grau-blond in der Sonne. Ihren Oberkörper leicht nach vorne geneigt, den Kopf im Halbprofil, leicht nach hinten gewendet, den schwarzen Stock in der gekrümmt gichtigen Rechten im grün-grau geblümelten Hauskleid, darüber eine schmutzige Schürze - so sah man sie immer.

- 'War es nicht schon Jahre her?' -

Er sah sie noch leibhaftig vor sich. Ihr Grab war kein Ort, zügig ging er weiter; wanderte hinauf aufs Feld.

Da vorne, sie warf einen kurzen sichernden Blick zurück - der Apfelbaum. Es gab sie doch, Orte, Plätze, bald werden sie auch da darüber gefahren sein. Das Eigenheim einer Kleinfamilie grub sich in die Wiese. Er schaute auf den knorrigen Baum,

wollte ihn benennen, - hatte er ihr Lied nicht gehört?

Warum war er so unaufmerksam gewesen? Sie bückte sich, hob einen Apfel auf und legte ihn in eine Plastiktüte, dann ein schneller Griff in die Zweige... . Der knorrige Baum lächelte ihn an, er setzte sich unter seine Äste, sumnte eine Melodie, schaute hinüber in den Dunst der großen Stadt, dahinter flirrten die Hügel; er träumte sich hinauf in die kleine Kapelle, zuvor sah er noch im dichten Wald Tannenzapfen, lauter Tannenzapfen: sie knisterten ein herrlich schützendes Feuer; vor der Kapelle lag im vollen Licht eine Juniwiese: blau, gelb, weiß, rot, grün; erfolgte dem hellen Kalksteinpfad hinauf auf die Hochebene mit Ginster, Birken und möglicherweise Latschenkiefern. Sie lief auf den Bauernhof zu, bei sich hatte sie einen Leiterwagen, noch nicht grau aber abgehärmt, ein circa 12-jähriges Mädchen begleitete sie. Müde liefen sie wieder, es war Abend, an der Kapelle vorbei der rauchenden zertrümmerten Stadt zu. Die Sonne ging gleisend unter, ein herrliches Rot überzog alles.

- 'Schwarz wie Gespenster mußten die Baracken des Arbeitslagers ausgesehen haben. - '

Er erhob sich, wich der Straße aus, wollte noch etwas auf dem Feldweg gehen. Nur nach Norden, wenn man den Hochspannungsmasten folgte, war der Blick frei und vertraut; die Felder verloren sich im Dunst; seltsam, daß die alte schon damals verrostete Pflugmaschine mit dem beinahe kunstvoll gearbeiteten Sitz noch da war, es waren dieselben Brennesseln, dasselbe Gras, das sie überwucherte.

- 'Wann werden sie sie holen?' -

Er sah die mühsame Ackerfurche, den schmerzenden Rücken, Kartoffeln, wie sie sich in der Hand damals angefühlt hatten, erinnerte er nicht mehr: Warum hatte er so viel vergessen? Die harte Stimme der Bäuerin, die ihm unnötig erscheinende Hektik, die Fettflecken auf der Soße.

- 'Vielleicht werden sie sie schon morgen holen.' -

Mit Ausnahme des Nordens war überall die Erde aufgeworfen -, neue einförmige Häuser wuchsen in die Felder, es herrschte Wohnungsnot, Wohnungen sind nötiger als Bäume:

Immerwieder fiel ihm das Wort Tschuringa ein, so etwas gab es nicht mehr, auf Dinge mit Geschichten achtete man nicht mehr.

Er zog eine Muschel aus der Tasche und legte sie unter den Stein neben der verrosteten Achse; die Stelle mit dem Apfelbaum würde er immer sehen können, ja - mit der Vogelhecke davor, obwohl es die schon nicht mehr gab.

Der Junge, der auf dem Mountainbike die Wiese querte, fuhr achtlos vorbei. Ihn fröstelte, als dieser die Hecke durchschnitt - nur Einzelnes, Eigenes, nichts Gemeinsames. Der Junge saß neben dem alten Grenzstein und grinste durch ihn hindurch in die Luft, als er jetzt wieder aus der Senke herauskam, noch konnte er von den Feldern aus das Dorf überblicken: Ein- und Mehrfamilienhäuser wucherten um den Dorfkern, der von einer Straße zerrissen wurde, nur noch zwei oder drei Bauernhöfe, dort die Spitze des Kirchturms, die Kirche ein lächerliches Gebäude ohne jegliche Bedeutung, der Betonklotz am Bach war in seiner toten Stille mehr. Das Nicht-Mehr-Dorf hatte immer noch diesen seltsamen Bratenduft

wie jeden Sonntagmittag; er senkte den Blick, ging gleichgültig durch die Neubausiedlung, bog in die Straße der älteren Neubausiedlung ein und verschwand in dem klobigen Haus, seine Schritte verhallten im dunklen Gang.

- 'Gibt es überhaupt noch gemeinsame Geschichten?' -

Die Küche war ein schmaler Schlauch. Er saß auf dem Holzstuhl mit der roten Plastiksitzfläche - unter der Uhr, die Türe war wie immer offen, ins Eßzimmer fiel Licht. Ja, damals hatte sie noch den Tisch ausziehen können, er war von der Spülmaschine verdrängt worden, das alte Messer, die schwarze Klinge, mit der sie den Schwartenmagen in kleine Streifen schnitt, Senf und Brot, ein Bier (Stuttgarter Hofbräu, Pilsner). Warum das Messer so schwarz war? Nach der Spülmaschine saß sie hier, ein Tablett auf dem Schoß, konzentriert trocknete sie das Besteck ab: Wie sie das macht mit diesen kaputten und abgearbeiteten Fingern? Er stand über ihr, er sah sich lachen.

"Dr Heilige von Padua scheidt über d'Wada na."

Derb ordinäre Worte. Auf ihn hatten sie immer eine große Anziehungskraft gehabt. Der Heiligenschein der Verhältnisse, ihrer Arbeitgeber - sie war Lagerarbeiterin, Wäscherin bei Weleda gewesen, scheinbar ein Faktatum - bekam dadurch den richtig getönten Hintergrund.

- 'Natürlich gibt es Einzelheiten, die nicht zu Geschichten taugen, Gegenstände, die rein privater Natur zu sein scheinen.' -

- Munitionsfabrik im ersten Krieg

- Dann schon bei Weleda?

- Nazismus, Krieg, immer noch dieselben Arbeitgeber

- Zertrümmerte Städte

- Bis 1964 oder 65 - immer noch -

- Bis zum Tod jährlich ein Päckchen von der Firma

- 'Gab es denn eine erzählenswerte Geschichte, ein großes Verbrechen?' -

Er bekam häufig das Haarschampoo (Päckchen), viel Seife sorgte für den frischen Duft im Kleiderschrank, das Duftwasser stand

in einer Schale auf der Vitrine, noch heute: schmutzig, das blaue Muster von einer bleischwarzen Kruste überzogen. Neben der Vitrine die Korsettnähmaschine, in den dreisiger Jahren gekauft, ein grober Tisch mit Wachstuch(festgeklemmt), viele Zettel, säuberlich beschrieben in kleinen Schachteln, ebenfalls in der Schublade: Schere, Messer, Diverses. Das Geld war immer knapp gewesen, deswegen die penible Buchführung. Ach ja seine Schulden waren verzeichnet, auf dem abgewetzt ungemütlichen Sofa liegend, Gespräche über Flußratten, Kommunisten, KdF(Kraft durch Freude, Nazi"freuden"), Eisengießer, Krankheit, Armut, Arbeitsstolz, Iphigenie auf Tauris, Bier, "Kuddeln für die Dame" sonntags im Hotel. Sie war sehr großzügig geworden, finanzierte seine Freizeitvergnügungen(das war nicht immer so gewesen): sie schrieb alles auf.

- - - -

Unten lag sie die Einladung: 50 Jahre - weiter erfolgreich ins dritte Jahrtausend. Diese Worte waren hängengeblieben. Die Firma seiner Mutter hatte zum Empfang gebeten; die Eltern würden sich sicherlich über sein Kommen freuen. Unschlüssig stand er da, schließlich ging er ins Badezimmer, rasierte sich, band sich eine Krawatte um. Er wollte den Bus nehmen: "Vorne einsteigen! Selbst entwerten!" Früher hatte es Schaffner gegeben, schwäbelnde, zuweilen rotkopfige wie sein Großvater (er war auch einer gewesen), er konnte sich an keine Schaffnerin erinnern.

Im Nebensaal des Hotels saßen zirka 50 Menschen, alle distinktiert, feierlich. Die Rede des Firmenchefs(er war der Sohn des ersten Firmeninhabers)war gespickt mit Erfolgsmeldungen: "Tiefe Nachkriegstage, Jahre harter Arbeit, Know How, Wert, Qualität, Marktführer, Zweigniederlassungen in Brasilien, Kalifornien, Namibia(ehemals Deutsch Südwest) und auf den Philippinen." Gelangweilt sah er sich um, lächelte seinen Eltern, die mit ernstem Gesicht dasaßen, zu; man schrieb das Jahr 1990, stolz blickte der Betriebsratsvorsitzende vom Podest in den Raum, er hatte viel Beifall erhalten. Jetzt stürzten sich alle auf das kalte Buffet, er blieb etwas zurück. Da sah er ihn: er war vielleicht 75-80 Jahre alt, graues Gesicht mit braunen Alters-

flecken. Niemand betrachtete seine eingefallene Erscheinung, er ging vor ans Podium, ergriff das Mikrophon, es war noch eingeschaltet, und sagte mit ruhiger matt-stechender Stimme:

"Es liegt hier offensichtlich ein Irrtum vor. Soweit ich weiß, wurde die Firma Kramer, vormals Kleinmann, im Jahre 1924 gegründet und zwar als Familienunternehmen, vor 50 Jahren habe nur der Besitzer gewechselt!"

Die Umstehenden starrten den alten Mann entgeistert an, da fragte er, ihn überrascht anblickend: "Sind sie Herr Kleinmann?"

Der Alte lächelte, setzte seinen Hut auf und sagte Adieu.

Er sah ins Gesicht seiner Mutter: sie war immer noch das zwölfjährige Mädchen mit dem ernstesten Blick: viele Entbehrungen, Ehrgeiz, Stolz und Unsicherheit.

"Hast du das gewußt?"

Sein Blick blieb auf ihr liegen, sie schüttelte unwillig den Kopf: er sah ein weites Feld, eine Wiese voller Blumen, keine Blume kannte sie nicht, ihre Hand beschrieb ihm die Linie der Berge. - Die peinliche Stille war vorbei, kopfschüttelnd und lachend drehten sich alle wie auf ein Kommando zum Kalten Buffet, alle schwiegen beim Reden selbstgefällig. Er verabschiedete sich kalt und höflich.

Vor dem Rathaus im dunklen Wind hing breit die Deutsche Fahne mit dem Bundesadler, er blieb angewidert stehen, sah wie ein paar verwunderte Passanten auf ihn zeigten.

"Ich bin nicht Herr Kleinmann, er liegt irgendwo in Birkenau."

Die Stimme stand dunkel hinter ihm. "Haben sie dir nicht gesagt:

'Seit 45 bringt er es nicht mehr auf die Reihe. Er kam aus dem Arbeitslager.' So sagen sie zu ihrer Tötungsmaschinerie."

"Sie feiern weiter", sagte er. Sein Blick ging an dem alten, ausgemergelten Gesicht vorbei die Ladenpassage hinunter: hübsch gestaltete Blumenbeete, sauber gefugte Sandsteinblöcke, frisch glänzende Glasfenster, neben dem Brunnen, der vor kurzem stillgerecht versetzt worden war, saß ein saufender Tippelbruder, ein bläuliches Licht überzog den leeren Platz, der Alte nickte ihm zu, seine Schritte klopfen müde auf das Pflaster. Er schaute auf den Platz hinaus.

-'Schwarze Milch der Frühe.'-

Er stellte es sich so vor: In einer Reihe immer zwei nebeneinander

flankiert von SS-Leuten gingen sie den staubigen Weg hinunter, Blumen am Wegrand, Klatschmohn, sie hatten die Köpfe gesenkt, mühsam, zuweilen ein Schrei, gab es Kolbenhiebe? Die Auslese hatte schon stattgefunden. Sie kamen an den Arbeiterhäusern vorbei, es war vielleicht 5 Uhr in der Frühe, sie sahen die reifen Kirschen im Obstgarten, im Fröhnebel die Fabrik am Fluß, das Tor schluckte sie,- der Tag durfte sie nicht sehen; sie sahen wohl keine Tage mehr. Vielleicht war sie ihnen ab und an begegnet: "Die Polen waren in Ordnung, etwas primitiv, einfache Bauern eben, kein Vergleich zu den Franzosen." In der Fabrik dürften sie isoliert gewesen sein.

Unter der Weide am feucht dampfenden Fluß streckte er sich, trotz der Kälte war er eingedöst, jetzt war es zu kalt. Die kleine Staustufe des Jachthafens erkannte er undeutlich, ihm gegenüber wußte er das Umspannwerk, dort mußte die Fabrik gestanden haben, sie war dem Bombenangriff vom Dezember 44 zum Opfer gefallen. Er stand müde auf und ging fröstelnd die Flußpromenade hoch bis zur Brücke, überquerte eine Straße, der Hafen war ausgestorben, tote Schiffe. Zügig querte er das Gelände, noch über die Kanalbrücke, am Freibad vorbei und er gewann freies Feld, Ackerfurchen, in seinem Rücken erwachte die Stadt. Wieder die Hochspannungsleitungen, mürrisch blickte er nach oben:

- 'Was sollte er noch hier?' -

Er stapfte steif hinunter ins Dorf, der Bäcker öffnete gerade. Viel Gebäck, er kaufte sich zwei Brötchen, die gestärkte Schürze der Verkäuferin blendete ihn, aus dem Radio kam Werbung; er flüchtete aus dem Laden, aus Angst vor den dicken, feisten Nachrichten. Heute wären sie ihm unerträglich gewesen.

Der Pole hatte ihr geholfen, den Sack zu schleppen, als sie die Arsenale der Gestapo plünderten im Mai 45, die Amerikaner hätten sogar scharf geschossen. An einem Abend hatte sie,- es waren wohl 2 kg -, den ganzen Zucker aufgegessen, so erzählte sie, die Ration für den ganzen Monat.

Aus dem Golf GTI stieg ein junger Mann: wacher Blick, selbstbewußt; liebevoll streichelte er das rot glänzende Blech; bewußt breitbeinig, lässig in der olivgrünen Uniform, aus dem Fond, deutsche Fahne und Adler als Aufkleber darauf, holte

er einen ebenfalls olivgrünen Seesack, es fehlte nur noch die lässig in den Mundwinkel geschobene Zigarette. Hakenkreuze, eisernes Kreuz o.ä. brachten gute Dollars oder Ware. Die Armen waren arm geblieben, wer hatte schon ein eisernes Kreuz? Der Pole war freundlich gewesen, hatte ihr das Nötigste organisiert. Er ging nach Hause.

Er setzte sich auf die Bank, starrte in das schwarze Wasser; Wolken waren aufgezogen.

- 'So unsichtbar, undurchsichtig.' -

Er sah die Rostflecken auf der Blechbüchse vor ihm im Wasser.

- 'Hier kann, hier will ich nicht mehr ankommen.' -

Er ging zwischen Spielplatz und Sportgelände am Kleintierzüchterverein vorbei. Noch einmal sah er viele vertraute Gesichter ihm fremd folgen, einer wollte ihm einen Fußball zuwerfen.

Er sah sie um die Ecke kommen, langsam aber bestimmt und freudig, sie winkte ihn heran: "Was machst du noch hier, wolltest du nicht mit den anderen Fußball spielen?" Sie gab ihm die Milchkanne: "Komm!"

Ihn fror, er klingelte. Sie öffneten, gemeinsam tranken sie Kaffee: Wie war das Haus leer.

- 'Eigentlich will ich ihn suchen, den Polen. Ob er noch lebt?' -

Er lehnte sich zurück: "Wir könnten doch einmal eine Wanderung machen, oben am Kalten Feld bei der Kapelle; wir müssen das ausmachen." Erleichtert sah ihn die Mutter an und nickte. Er hätte das Radio austreten können. Er packte seine Sachen zusammen. Im Zug sah er in die selbstbewußten Gesichter seiner Mitreisenden, deren Blicke in die jubelnden Nachrichten fielen.